

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrücken 1,20 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechanstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen- und Stellenanzeigen außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Einnahme-Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Raubdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Sozial-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 113.

Mittwoch, den 18. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Minister des Innern im Einzelverständnisse mit dem Herrn Landwirtschaftsminister und dem Reichsanwaltschaftsamt des Innern abgeordnet hat, daß die beim statistischen Landesamte zu Berlin seit 1888 ausgeführte Hagelstatistik mit 1909 einzustellen, die Wassererschadenstatistik aber weiterhin herzustellen ist, kann das bisher übliche gewesene Erhebungsformular für diese beiden Statistiken nicht mehr in Anwendung kommen. Zur Aufnahme der im laufenden Jahre vorkommenden Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden ist eine Doppelpostkarte (Zustellung und Erhebung) hergestellt. Die Antwortkarte soll entweder mit Einträgen versehen oder als Fehlanzeige bis zum 20. Dezember 1910 an mich zurückgelangen.

Aus der Zustellungskarte ist hervorzuheben, daß für jede Ueberschwemmung eine besondere Karte zu verwenden ist. Wenn also mehrere Ueberschwemmungen vorgekommen sein sollten, so hat der Ortsvorstand den Bedarf beim königlichen statistischen Landesamte in Berlin, S. W. 68 Lindenstraße 28 mittels Postkarte (5 Pf.) anzuzeigen; Porto wird erstattet.

Die Magistrats-, Guts- und Gemeindeversteher ersuche ich, die im Laufe des Jahres vorkommenden Schäden auf den durch die Vorstaben oder durch die Post überlieferten Formularen einzuschreiben und demnachst bis zum 1. Dezember 1910 hierher einzuliefern.

Merseburg, den 25. April 1910.

Der königliche Landrat.

J. B.

Mangold,
Regierungs-Rassessor.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl der 3. Abteilung waren gemäß § 16 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 mitbewerber 2 Hausbesitzer zu wählen. Da nur 1 Hausbesitzer und 3 Nichthausbesitzer die absolute Majorität erhalten haben, so ist die Wahl des ersten und der beiden von letzteren, die die meisten Stimmen erhalten haben, gültig, die des 3. Nichthausbesitzers jedoch ungültig. (vergl. die Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage). Es muß daher für den noch zu wählenden Hausbesitzer zwischen dem weiter zur Wahl gestellten beiden Hausbesitzern 1. Herrn Regierungs- Hauptkassier- Buchhalter Eise, 2. Herrn Bauunternehmer Robert Schreyer, die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl stattfinden.

Dieselbe findet statt am

Dienstag, den 31. Mai 1910,

von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr durch die Wähler der 3. Abteilung und zwar wählen

a) die Wähler von Nr. 1 bis 1200 der Abteilungsliste im II. Saale des Restaurants „Eivoll“ — Erster Abstimmungsbezirk. —

b) die Wähler von Nr. 1201 bis 2100 der Abteilungsliste im ob. Saale des Restaurants „Herzog Christian“ — Zweiter Abstimmungsbezirk. —

c) die Wähler von 2101 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste im oberen Saale des Restaurants „Reichsstone“ — Dritter Abstimmungsbezirk. —

Es wird bemerkt, daß es bei dieser zweiten Wahl der absoluten Stimmenmehrheit nicht mehr bedarf und daß auf andere Herren als Eise und Schreyer abgegebene Stimmen ungültig sind. (1138)

Merseburg, den 13. Mai 1910.

Der Wahlvorstand.

Thiele, Berger, Blankenburg.

Bekanntmachung.

Der bisherige Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlentiefe ist eingezogen, dafür ist in der Sternberg'schen Badeanstalt Bannacker Nr. 30 ein städtisches Freibad mit Klümmen zum Aus- und Ankleiden eingerichtet worden. Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragen worden. Für die Benutzung dieses Freibades und der dazugehörigen Aus- und Ankleideräume darf eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von Herrn Sternberg Badehofen, Handtücher u. s. w. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verdrängt werden.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Heuschel'schen Schwimmbadeneinstände, sowie ferner das Baden im Gotthardtschloß ist bei Geldstrafe bis zu neun Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, verboten.

Merseburg, den 12. Mai 1910.

Die Polizeiverwaltung. (1137)

Abreise Roosevelts von Berlin.

Theodore Roosevelt hat mit seiner Familie am Sonntag mittig Berlin verlassen. Die Abreise erfolgte vom Bahnhof Friedrichstraße um 11 Uhr 40 Minuten mit dem fahrgastmässigen Wäfflinger Zug, in den ein Salonwagen eingestellt war. Wie bei seiner Ankunft auf dem Sattiner Bahnhof, so waren auch hier die Festschmimmer geöffnet, deren Zugang ein großes Aufgebot von Schutzleuten freihielt.

Als er mit den Seinen im Automobil vorfuhr, empfingen ihn filantropische Zureufe, für die er, unter dem Portal stehen bleibend und seinen Hut nach allen Seiten schwenkend, dankte. In den Rückenzimmern hatten sich zur Verabschiedung eingeschoben der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frey v. Sothen, der amerikanische Botschafter Hill mit dem Personal der Botschaft, der französische Botschafter Cambon, zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie usw. Auch Oberleutnant Körner war erschienen, der als früherer Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Washington dem Präsidenten während seines hiesigen Aufenthalts attachiert war.

Herrn v. Sothen gegenüber sprach sich Präsident Roosevelt in Worten der größten Dankbarkeit für die ihm in Berlin zuteil gewordene Aufnahme aus.

Frauen-Emanzipationen.

* Merseburg, 17. Mai.

Als vor wenigen Jahrzehnten in Deutschland die Frauen-Emanzipation weitere Kreise ergriff, wurde sie anfänglich viel verächtelt und bespöttelt, man nahm die Sache im allgemeinen noch nicht von der ersten Seite. Das hat sich im Laufe der Jahre sehr geändert, heute ist man dahin gekommen, das weibliche Geschlecht zum Besuch der Universitäten und Gymnasien zuzulassen, und in fast allen Gesellschaftskreisen erkennt man das Recht der Frau an, sich auch im geschäftlichen und im Erwerbsleben zu betätigen. Frauen sind in den meisten Fällen klümmern, fleißig und parsam, strebsam in ihrer beruflichen Tätigkeit.

Die Frage: Was fangen wir mit unseren erwachsenen Töchtern an, wird noch immer laut, doch haben sich die Anschauungen gegen frühere Jahre insofern geändert, als man auch gebildete junge Damen jetzt einen Beruf erlernen läßt, was früher für nicht „standesgemäß“ galt.

Der Ueberfluß der nicht zur Eheführung schreitenden Mädchen gegenüber denen, welche sich verheiraten, ist noch immer so groß, wie zu Schopenhauer's Zeiten, der schon über dieses Thema geschrieben hat in einem Sinne, der sich mit der christlichen Weltanschauung nicht verträgt.

Wenn schon nun viele Frauen dadurch, daß sie einen Beruf ausüben, sich selbst vor einer materiellen Notlage schützen und sich in der Ausübung ihres Berufes glücklich fühlen mögen, so gibt es unter diesen vielen sicherlich doch nicht wenige, die trotz der geringen Sorgen, welche die Erhaltung der Einzel-Erfindung mit sich bringt, die weit schwereren Sorgen wohl auf sich nehmen würden, welche ein ganzer Familienstand mit sich zu bringen pflegt.

Da ist es nun eine schwere Verflüchtigung gegen ihre Wittschwestern, wenn sich ganze Gruppen von Frauen zusammen tun, um gegen die Ehemänner angeklammert vorzugehen, als setzen diese bis auf wenige Ausnahmen unlauteren Charaktere und wenig fähig, sich zu einer edlen Denklings- und Handlungsweise aufzuschwingen; diesen „Herren der Schöpfung“ gegenüber gelte es Kampf und Widerstand.

Nun fehlt es bisher zwar an Nachweiser, daß sich durch diese Art Frauen-Emanzipation Mädchen hätten davon zurück halten lassen, zum Altes zu schreiten, die Gefahr kommt vielmehr von der anderen Seite, daß nämlich heiterlustige junge Männer kopfscheu gemacht werden und sich dreimal denken, ob sie zur Ehe schreiten sollen. Wohl gemerkt, in den gesellschaftlich höheren Ständen, denn auf dem Lande und in Arbeiterkreisen hat man aber die Ehe noch die Anschauungen, wie vor 50 und 100 Jahren, dort weiß man — glücklicher Weise — noch nichts von der „modernen“ Ehe, die das als hausbacken und pflichterhaft verweist, was in Deutschland bis vor wenigen Jahren als allgemeine Anschauung über die Ehe galt.

Die ganze Sache ist keineswegs unwichtig, denn es kann dem Staat und der Gesellschaft nicht gleichgültig sein, ob in den mittleren Kreisen die Ehelosigkeit zunimmt oder nicht.

Es kann zugegeben werden, daß es Männer giebt, welche ein reines Mädchen nicht wert sind, die besser täten, ein solches nicht zum Altes zu führen, statt dasselbe und dessen Angehörige unglücklich zu machen, aber diese Wüstlinge, denen es meistens an genügender ernstlicher Tätigkeit mangelt, repräsentieren

doch nicht diejenige Männerwelt, welche das Glück sucht, einen eigenen Hausstand zu begründen und an der Seite einer reinen, edlen Frau den Weg durch's Leben zu schreiten und den Kampf ums Dasein zu führen.

Wo niedrig und gemein denkende Männer Glück und physische Gesundheit eines vertrauten Mädchens, sobald sie Gattin geworden ist, vernichten und zerstören, da lasse man nicht nur den Zivil-Richter seines Amtes walten, der ja wohl bald genug zum Studium der Ehegesetzbuchs-Alten schreiten wird, sondern auch den Straf-Richter und erlange unter Umständen das Strafgesetzbuch. So wenig Verständnis für die Interessen der Frauen haben die Männer nicht, daß sie einer solchen Ergänzung des Strafgesetzbuchs, die auch entbehrliche Strafen festsetzen könnte, widerstreben würden, aber die Männer in der Mehrzahl als eine Art Scheu-Jale hinzustellen, die man misgachten, die man bekämpfen müsse, ist ebenso ungerecht, als unflug, denn es wird wohl nur wenige Männer geben, die zur Ehe schreiten, nur um für die Erziehung der Familie zu sorgen, im übrigen aber zu allem zu schweigen hätten, was die teure Gattin zu tun und zu lassen für gut befänden.

Der Bahn ist kurz, die Reu' ist lang, das gilt nicht nur für junge Mädchen, sondern auch für junge Männer, es liegt im eigenen Interesse der jungen Mädchen, wenn sie sich gegen die Emanzipation der Frauen, wie sie von mancher Seite offen und privatim erpredigt wird, absehnend verhalten, sich vielmehr, sobald die Frage des Schicksals an sie herantritt, bei ihrer Mutter und auch bei ihren männlichen Verwandten guten Rat einholen, was sie tun oder lassen sollen.

Die unberechtigten Emanzipations-Bestrebungen können zudem auch sehr leicht dazu führen, in befriedigende, bis dahin glückliche Ehen Unzufriedenheit zu bringen und das Zwiegespräch zu säen, wo bisher Friede waltete.

Zur Beisehung König Eduards.

* London, 14. Mai. Der Carl Marxhall, der Herzog von Norfolk, kündete an, daß die Beisehung König Eduards zu Windsor am nächsten Freitag um 1 Uhr nachmittags erfolgt. König Georg hoffe, daß in allen Hauptpunkten des Landes um diese Stunde feierliche Gottesdienste stattfinden werden. Der Beisehung in London wird unter Aufbietung großer militärischen Pompes abgehalten werden. Man erwartet, daß 10 000 Soldaten und Matrosen daran teilnehmen werden. Im Buckingham-Palast treffen große Mengen prachtvoller Blumenpendeln für den toten Herrscher ein, auch nach Windsor wurden zahlreiche Kränze geschickt. Einen trug die einfache Aufschrift: „Für meinen König, Adieu.“

* London, 14. Mai. In der „Westminster Gazette“ gibt der Herzog von Norfolk den Wunsch des Königs bekannt, es möge am 20. Mai, nachmittags 1 Uhr, im ganzen Lande ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden, das ist die Stunde, wo die Beisehung des Königs in Windsor erfolgt.

* London, 16. Mai. Die „Times“ schreiben: Von allen fremden Beisehenden, die dem Leichbegängnis des verstorbenen Königs betrautet sind, gebührt Kaiser Wilhelm der erste Platz, der auch in Zeiten, in denen die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland am gespanntesten waren, niemals seine Popularität bei uns verloren hat. Er gleicht unserm letzten Könige

darin, daß er stets die Interessen seines Landes und seine Pflichten gegenüber dem Volke allen persönlichen Rücksichten voranzusetze, und die Achtung und die Bewunderung, welche die Deutschen neilios dem Kaiser zollten, werden in gleicher Weise dem Kaiser durch die Engländer bemessen. Den Kaiser begleitet sein Bruder, Prinz Heinrich, der Semann, dessen Liebe zu einem Beruf, der in den Herzen der Engländer einen so hervorragenden Platz einnimmt und den unser eigener König hat, allein schon ihm eine große Hochachtung in England sichern würde.

* **Stiel**, 16. Mai. Die „Hohenzollern“ und das Depeschentool „Eletpner“ sind gestern vormittag durch den Nordostkanal nach Billingen abgegangen. Das Kaisererschwarze dampft von dort nach Seebeck am 18. Mai ab. Die Rückfahrt erfolgt am 21. Mai.

Die Revolte in Tschangsha.

* **Wien**, 13. Mai. Das römische Franziskanergenerallat erhebt, der „König. Volksztg.“ zufolge, vom apostolischen Vitar von Sidonum in China die erste Mitteilung über die Revolte am 14. April in der Hauptstadt Tschangsha an. Die Revolution richtete sich anfänglich gegen die Besteuerung gegen den Gouverneur, welcher sich nicht nach dem das Gouvernementsgebäude nach vergeblichem Widerstand eingekerkert worden war. Nachdem richtete sich die Volksmacht gegen die Mandarinen und die vornehmsten Einwohner. Die Reichsdepots usw. wurden beraubt und niedergebrannt. Weiter wendete sich der Volkszorn gegen die Europäer und die protestantischen Missionen, deren Hospitäler, Schulen, sowie das japanische Konsulat vernichtet wurden. Schließlich wurden die Franziskanermissionen, das Hospital, die Apotheke, die Kirche usw. in Brand gesteckt und alles zerstört.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Mai. (Hofnachrichten.) Er. Maj. der Kaiser empfing am Sonntag den bisherigen griechischen Gesandten Athanagab in Abschieds-Audienz. — Heute, Montag, wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem sog. Schiffsfest beim Lehr-Infanterie-Bataillon bei und unternahm später eine Wasserfahrt nach der „Pflaumen-Insel“.

— Mehrere Berliner Besucher, die zu dem Delegiertenkongress nach Straßburg reisten, wünschten im Anschluß hieran noch eine mehrtägige Bergnachtsreise in den Schwarzwald zu machen und suchten diesbezüglich um Urlaub beim Stadtschulrat in Berlin nach. Dieser fragte beim Oberpräsidium an, und letzteres verweigerte den Urlaub.

— Die „Norddeutsche Allgemeine“ teilt mit: Eine Zeitungskorrespondenz meldet, es sei beabsichtigt, den dem Reichstag vorliegenden Entwurf der Reichsverfassung zu ersetzen, die erst im nächsten Frühjahr eingebracht werden solle. Die Nachricht ist unzutreffend. Nachdem die Wiederaufnahme der Beratungen über den Gesetzentwurf für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen ist, besteht kein Anlaß zu einer anderweitigen Entschließung der verhandelnden Regierungen. Damit entfällt auch die Angabe, daß für die rückwirkende Kraft des Gesetzes ein amtlicher Termin bestimmt werden sollte.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Reichsverfassungsordnung wird am 27. Mai ihre Beratungen aufnehmen. Wie verlautet, will die Kommission zunächst sechs Wochen tagen und wöchentlich vier bis fünf Sitzungen zu durchschnittlich sechs Stunden abhalten, es stehen ihr also 30 Sitzungen zur Verfügung. Die Zeit vom 8. Juli bis Mitte August soll sittingsfrei bleiben. Daß die Kommission in 30 Sitzungen nicht 1800 Paragraphen, also 60 pro Tag und 10 pro Stunde, erledigen kann, ist klar. Sie will auch zunächst nur die Frage der Kosten der neuen Organisation beraten und zu diesem Zwecke den Plan, den die Regierung zurzeit für eine preussische Provinz aufstellt, einer Diskussion unterbreiten.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, ist auf der amerikanischen Botschaft eine über einen Meter hohe Wale aus den Westküsten der Königlichen Porzellanmanufaktur als Geschenk des Kaisers für den Präsidenten Roosevelt eingetroffen. Die Wale zeigt auf der Vorderseite das Bild des Kaisers, von Flagen umgeben. Ueber dem Bilde ist der Namenszug des Monarchen angebracht. Die Rückseite zeigt zwei verschiedene Aufnahmen des königlichen Schlosses, die eine von der Langen Brücke mit der Reiterstatue des Großen Kurfürsten, die andere mit der

Lustgartenseite und der Terrasse, auf der die Standbilder der Oranier stehen.

* **Neues Palais**, 16. Mai. Das Stützungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons wurde heute vormittag hier in altberühmter Weise gefeiert. Das Bataillon nahm mit der Fahne unter den alten Fahnen an der Südseite des Palais vor dem Balastrat im offenen Viereck Aufstellung. Der Hof erschien um 11 Uhr. Die Kaiserin und die Prinzessin nahmen auf Sesseln dem Altar gegenüber Platz. Der Kaiser begrüßte das Bataillon mit einem Guten Morgen, das die Mannschaften kräftig erwiderten. Nach der Liturgie hielt der Garnisonpfarrer, Hofprediger Schmidt, eine Ansprache. Der Kaiser nahm dann den Vorbemerkung des Bataillons in Äußen ab. Die Mannschaften des Bataillons begaben sich dann zu den Stellen, wo sie in den militärischen Emblemen reich geschmückten Communis an Tafeln Platz nahmen und gespeist wurden. Die Majestäten und die Fürstlichkeiten begaben sich gleichfalls nach den Communis hinüber. General v. Kessel brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, der Kaiser ein Hurra auf die Armees. Zahlreiches Publikum wohnte auf der Woppe der Feier bei. Um 1 Uhr wurde große Frühstückstafel bei den Majestäten im Musiksaale im Neuen Palais abgehalten.

* **Leipzig**, 16. Mai. In einer Sitzung des Zentralvorstandes des landwirtschaftlichen Vereins für Rhein-Preußen kam es zu heftigen Angriffen gegen den Leipziger Arztverband, der an der Zeit mangelhaften Versorgung des platten Landes mit ärztlicher Hilfe die Schuld trage, indem er Niederlassungen von Ärzten nach Gutsdörfern verhinde. Zu diesem Vorwurf nimmt der Verband, wie folgt, Stellung: Wenn der Arztverband zu ärztlichen Stellen nimmt und gegebenenfalls seinen Mitgliefern Vorrecht anempfiehlt, so geschieht das nur dann, wenn er auf Grund eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu der sachlichen Ueberzeugung gelangt ist, daß die fragliche Stelle auch bei bestehenden Anstellungen eine halbwegs angemessene Ertrags für einen Arzt nicht bietet, sowie, daß ein sachlich berechtigtes Bedürfnis der Bevölkerung nicht vorliegt. Es geht dabei von der Ansicht aus, daß einesseits er als berufene Ständevertretung die Pflicht hat, seine Mitglieder, insbesondere die unerschaffenen, vor einer ausichtslosen Niederlassung zu bewahren, und andererseits, daß es nicht Aufgabe des ärztlichen Standes ist, aus reiner Humanität selbst die Opfer für die ärztliche Versorgung armer Gegenden zu tragen. Der Arztverband verschließt sich durchaus nicht den berechtigten Bedürfnissen der Bevölkerung, er will aber aus langjähriger Erfahrung, daß zahlreiche Arztelnde aus unzulässigen Erwägungen hervorgehen, und daß vielfach die Gemeinden überhaupt nicht danach fragen, wozu der durch weitgehende Versprechungen gewonnene Arzt überhaupt sein Dasein stiften soll.

* **Münster** (Westf.), 14. Mai. Der Kaiser hat dem Bruder des verstorbenen Geheimrats Prof. Leo v. Savigny, dem Abgeordneten Landrat v. Savigny, folgendes Beileidstelegramm zugehen lassen: Potsdam, den 13. Mai. Ihre Meldung von dem Hinscheiden Ihres vorzeitlichen Bruders hat mich mit herzlichster Teilnahme erfüllt und spreche ich Ihnen und der Witwe des Verewigten mein warmstes Beileid aus. Der hervorragenden Verdienste des ausgezeichneten Rechtslehrers und Forschers, besonders in die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät in Münster, werde ich stets dankbar gedenken.

England

* **London**, 16. Mai. Roosevelt ist mit seiner Familie und Lord Dundonald, der im Auftrage des Königs dem früheren Präsidenten bis Queenborough entgegengefahren war, hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden der amerikanische Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft, der amerikanische Generalkonsul, sowie zahlreiche Mitglieder der amerikanisch-koloniale.

Serbien.

* **Belgrad**, 13. Mai. Die Kämpfe am Zernoljnopaz gegen 12 000 Albanen dauerten fünf Tage. Die Türken blieben Sieger; sie bombardierten und verbrannten acht Albanerhöfe, viele Dörfer und Häuser sind verbrannt. Die Albaner attackierten die Garnison Dajotzina. General Schewet Pascha hat weitere 25 Bataillone Verstärkungen verlangt.

Lokales.

* **Merseburg**, 17. Mai.

* **Nach dem Feste**. Das liebliche Fest, wie es in „Meine Fests“ heißt, ist vorüber. Das Wetter, welches bei diesem Feste, wie bei keinem anderen, ausschlaggebend ist, war sonnig und freundlich. In anderen Gegenden Deutschlands, ipretell auch in unseren benachbarten Thälinger Landen, ist es nachmittags und abends nicht so freundlich gewesen, es hat sogar gehagelt, geblit, gedonnert, regnet, aber im großen und ganzen brauchen wir in Merseburg uns nicht zu beklagen. Der Ausfalle wurden viele unternommen, andererseits belamen wir viele Auswärtige hier zu sein. Die Festtage sind normal verlaufen, wie Das so in unserm friedlichen Städtchen herkömmlich ist, und daß es so und nicht anders ist, darüber uns zu freuen haben wir alle Veranlassung. Das Theater hat mit seinen Vorstellungen begonnen und durfte sich guten Besuch erfreuen.

* **Nataly von Eschstruth**, die bekannte Romanistikerin, die sich besonders bei jungen Mädchen großer Beliebtheit erfreut, wohnt heute (17. Mai) das fünfzigste Lebensjahr. Das Gänsefeld, Der Fregelt, Derbstoche Früchte, Der Majoratsherr, Die Regimentsstärke, Die Wären von Hohen Eip und wie diese frisch und gewandt, aber recht scharf geschriebenen und mit einer sehr äußerlichen Sentimentalität behafteten Geschichten heißen, sie haben den Namen ihrer Verfasserin in weite Kreise getragen. Nataly von Eschstruth, die seit zwanzig Jahren die Gattin des Herrn von Knobelsdorff-Brenkenhoff ist, entstammt einer Offiziersfamilie und ist im heftigen Städtchen Hofgismar geboren. Schon in der Pension Sordallod hat sie ihre ersten Novellen geschrieben. Später lebte sie längere Zeit in Berlin und wohnt jetzt in Schwerin. Ihre erzählenden Werke füllen eine stattliche Reihe von Bänden. Auch einige Gedichtbände hat sie veröffentlicht. (Die „Regimentsstärke“ spielt veranlich in Merseburg, wo die Schriftstellerin auch einige Zeit gelebt hat Die Red.)

* **Von der Eisenbahn**. Bei der preussischen Staatsbahnverwaltung liegt die Annahme und Entlassung der Arbeiter den Dienststellen ob, bei denen die Arbeiter beschäftigt werden. Revisionsrat hat aber der preussische Eisenbahnminister angeordnet, daß zur Auflösung des Dienstverhältnisses durch Entlassung oder Kündigung gegenüber solchen Arbeitern, die Mitglieder von Arbeitervereinigungen sind, und ihren Gesammten, nur die Eisenbahndirektionen selbst befugt sein sollen.

* **Militärwärter im Reichsdienst**. Nachdem Preußen im vorigen Jahre die Berechnung der Dienstzeit für ihre Pension der Militärwärter endgültig durch eine Verordnung des Staatsministeriums geregelt hat, ist eine entsprechende Regelung nunmehr auch für die im Reichsdienst angestellten ehemaligen Militärpersonen erfolgt, da in allen ehemaligen Beamtenzügen das Reich und Preußen stets gemeinsam vorgehen. Es handelt sich bei dieser Frage um die Auslegung der Bestimmungen des § 46, Abs. 3 im Reichsbeamten-Gesetz vom Jahre 1907, nach dem bei der Berechnung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommen soll, während welcher ein Beamter als anstellungsberechtigter ehemalige Militärperson nur vorläufig oder auf Probe im Zivildienste des Reiches, eines Bundesstaates, oder der Regierung eines zu einem Bundesstaate gehörenden Gebietes beschäftigt worden ist. Diese Bestimmung war nun vielfach dahin ausgelegt worden, daß eine Nichtanrechnung dann stattfinden soll, wenn die betreffende Stellung, in welcher die ehemalige Militärperson beschäftigt gewesen ist, den Militärwärtern nicht vorbehalten war, oder wenn die Dienstleistung nicht zum Zwecke einer späteren Anstellung erfolgte, oder wenn der Beschäftigung nur ein zivilrechtliches Verhältnis zugrunde lag. Alledies Einschränkungen sind nunmehr durch die von der Reichsregierung vorgenommene Interpretation der betreffenden Bestimmung des Reichsbeamten-Gesetzes beseitigt worden. Das Reichsamt des Innern hat allen Reichsbehörden hierüber eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen. Die Wünsche der Militärwärter auf diesem Gebiete sind damit also endgültig erfüllt.

* **Automobilunfall**. Am ersten Feiertag, morgens, fand unweit der „Vinde“ ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Automobilisten statt. Der Radfahrer war ein auswärtiger Lehrer, dessen Eltern hier wohnen (Braun). Angeblich hat er einem hinter ihm fahrenden, aus der Halle'schen Straße kommenden Automobil ausweichen oder vorfahren wollen und kollidierte bei

dieser Gelegenheit mit einem von der Gotthardtstraße um die Ecke kommenden anderen Automobil. Der Radfahrer wurde durch den Anprall in großen Boden vom Rade auf die Straßensordante geschoben, wobei er sich das Gesicht und den Kopf erheblich verletzte. Das Fahrrad soll schwer, das Automobil leicht beschädigt worden sein. — Von anderer Seite wird mitgeteilt: Braun kam aus der Halle'schen Straße gefahren, hinter ihm ein Auto, das Signal gab; in diesem Augenblick wendete er den Kopf und bemerkte nicht, wie aus der Gotthardtstraße ein anderes Auto angefahren kam. Das Ganze spielte sich sehr schnell ab. Braun fuhr unbewußt auf das zweite Auto los.

* **Schloßen**. In der Nacht zum Pfingstsonntag wurden in der Fahrradhandlung Edmann 4 Kaufmäntel gestohlen. Von den Tätern steht bisher jede Spur.

Provinz und Umgegend.

* **Wesmar** (Kr. Merseb.), 13. Mai. Herr Automobilbesitzer B. aus Schleditz unternahm mit dem Herrn Brauervertreter M. von dort gestern eine Automobilfahrt. Von Köglitz nach Wesmar übernahm die Steuerung. Sei es nun, daß die Steuerung verlagte oder daß sie unrichtig geführt wurde, kurz, bei einer Biegung stieß der Wagen mit aller Gewalt gegen einen Pflaumenbaum. Durch den Anprall wurden die Insassen in hohem Bogen herausgeschleudert. Herr B. erlitt eine Schlüsselverletzung und angeschwollenen Rippenquetschungen. Herr M. kam glimpflicher davon. Der vordere Teil des Fahrzeuges war eingebückt, eine Achse gebrochen und ein Rad zertrümmert. Die Verletzten mußten mit Gefahr nach Schleditz gefahren werden.

* **Duedlinburg**, 12. Mai. Von einer Windhose wurde gestern abend gegen 1/7 Uhr unser Nachbarort Ditzert heimgekehrt. Von einem am Bahnhofs stehenden Getreideschuppen der hiesigen Firma Philippson rich der Sturm den Dachstuhl ab, führte ihn etwa 50 Meter weit über den Bahnhofsberg hinweg und warf ihn dann auf einen Acker. Dabei wurden fünf am Bahnstrang stehende Telegraphenstangen abgeteilt, so daß die telegraphische Verbindung gestört war. Aus dem seines Daches beraubten Getreidespeicher lief etwa ein Wispel Roggen, der in der Nähe verstreut wurde, aus.

* **Nordhausen**, 14. Mai. In der Nachbarstadt Siedel ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Umtlich wird bekanntgegeben, daß bis jetzt 36 Erkrankten und ein Todesfall zur Anzeige gekommen sind. Die Anstreckung wird auf einen an Typhus erkrankten Schmeizer zurückgeführt, der die Krankheit auf Milch übertragen hat. Die Krankheit scheint gutartig zu verlaufen.

* **Burgliebenau** (Kr. Merseburg), 13. Mai. In Bürgelienau hört man bisweilen: „Wieber einen Fuchs im Revier, als Kähen“; denn letztere verursachen gerade der niederen Jagd viel Schaden, da ihnen zahlreiche junge Hühner zum Opfer fallen und viele Gelege von Hühnerküken und Fasanen von ihnen zerstört werden. Aber auch an anderen Brückstätten unserer geliebten Bürgelienau verzeihen sie sich, wie folgende Beobachtung zeigt: An einem Anmeldehause in den hiesigen Waldungen machte sich eine Dohle zu schaffen, Hög bisweilen davon und lehrte wieder. Das Nest war leer, obwohl noch kurz zuvor dem Ei entfallene nackte Wögel darin beobachtet worden waren. Sicher hat also die Dohle die jungen Tieren als Nahrung für ihre Jungen fortgetragen.

* **Schlei**, 13. Mai. Beim Feiertagepuhen war die 67jährige Witwe Karoline Müller am Dienstag vom zweiten Stock ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Die Frau hatte bei dem Sturze schwere innere Verletzungen davongetragen, die nach drei Tagen ihren Tod herbeiführten.

* **Apolda**, 13. Mai. Der Gemeinderat hat zur Umänderung der Wohnungsverhältnisse dem Vorschlag des Gemeindevorstandes wegen Errichtung von Arbeiterhäusern grundsätzlich zugestimmt. Der Plan des Gemeindevorstandes geht dahin, zunächst vierzig Wohnhäuser für 200 Familien zu schaffen.

* **Jessen**, 12. Mai. Bei dem Gemeinderat, das kürzlich über die hiesige Segend niedert, traf am Montag abend, bei Nudersdorf, ein Blitzstrahl eine Telegraphenstange in der Nähe der Begelei des Ortes, der Strahl teilte sich hier; ein Teil desselben ging noch zwei Stangen weiter nach dem Dorfe zu und fuhr in die Erde. Der andere Strahl sprang auf den Bierestall über, fuhr einem Knecht, der im Stalle streuen wollte, zwischen den Weinen hindurch, brannte ein rundes, faustgroßes Loch in dessen Schürze, senkte einen anderen Knechte das Hosenbein an und fuhr zwischen zwei Pferden hindurch aus dem

Stall in das Wohnhaus, zerichlung das Telephon vollständig und zerstörte alle Leitungsdrähte, ließ auch sonst Spuren an den Wänden und Möbeln zurück. Geändert hat derselbe nicht, eine Person ist ebenfalls nicht beschädigt worden.

• Weimar, 13. Mai. In vergangener Nacht hat sich in einem hiesigen Hotel der praktische Arzt Dr. Wilgram aus Bonn a. Rh. mit einem Seilmesser die Pulsadern geöffnet. Er ist einige Stunden später im Krankenhause gestorben. Dr. Wilgram war aus einer Herzenskrankheit in Erfurter a. S. entwichen und nach Weimar geflohen, um hier den Selbstmord zu verüben.

• Stolberg, 8. Mai. Eine seltene Jagdbeute machte der Holzhauemeister Gustav Steinbecker. Sein Hund stößte in einer Felsenpalte fünf junge Wildkätzchen auf, die er mit Ausnahme eines Tieres alle lebendig fing. Die Tiere befinden sich jetzt bei dem Förster Rantauer in Rodisheim und sollen an einen zoologischen Garten verkauft werden.

• Gabelen, 11. Mai. Einen Ausflug, der mit dem Tode endete, unternahm ein älterer Erfurter Bürger gemeinschaftlich mit seinem Sohne nach Gabelen über den Steiger. Im dortigen Gasthause wurde der Vater von einem Unwohlsein befallen. Man hob ihn auf einen Wagen zum schleunigen Rücktransport nach Erfurt. Kaum war der Ort passiert, so trat bei dem Kranken der Tod ein.

• Stendal, 12. Mai. Gestern früh fand man in einem Kellerkang auf dem Grundstück Breitestraße 9 den dortselbst wohnenden hochbetagten Sattelmacher Karl Wobersohn tot vor. Er war in den frühesten Morgenstunden aus dem Restaurant gekommen und infolge Verwechslung der Türen nach dem Keller geraten, wo er hinfällt ist. Der Tod ist wahrscheinlich kurze Zeit nach dem Sturz durch Bluterguß in das Gehirn eingetreten.

• Staßfurt, 11. Mai. Eine vermögende Frau hat ein Gefangenendes hiesigen Amtsgerichts ausgeführt. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnte er bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Der Gefangene, ein Maler, war zur Festnahme auf dem Hofe nicht erschienen. Er benutzte diese Zeit, um eine Kammer, in welcher die Zivilkleidung der Gefangenen aufbewahrt wird, zu erklimmen, kletterte sich an, schlug dann ein Fenster im Dach durch, ließ sich an zusammengebundenen Strohhelmen, die zu Strohgeflechten benutzt werden, an der Gefängnismauer herunter und entkam ungehindert aus dem Gefängnis. Wie verlautet, ist der Maler schon früher aus dem Gefängnis in Heiligenstadt geflüchtet.

• Erfurt, 16. Mai. Oberster Oberpostrat, Oberpostdirektor Schubert ist im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben.

• Gabelen i. Thür., 16. Mai. Am 1. Pfingstfesttag nachmittags ist ein schweres Hagel-Unwetter niedergegangen, das etwa 20 Minuten anhielt. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubenenern. Das ganze Wetter war verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Was den Schaden anbelangt, so scheint der Haarfisch nicht so schlimm zu sein, als der Baarfisch. Während die Hagelkörner die herrliche, sitzende Palmfrucht nur zum Teil gelichtet haben, das Wasser besonders den Ribben- und Kartoffelstern großen Schaden zugefügt.

• Magdeburg, 15. Mai. Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es, eine seit langen geluchte falschkünigenerwerkstatt auszuheben. Es kamen seit einiger Zeit falsche Zweimarkstücke und ebenso falsche Zehnpennigstücke in den Verkehr. Der Verdacht der Falschmünzerei lenkte sich auf zwei Schankwirts, die der Tat überführt werden konnten. Neben ihrer Verhaftung erfolgte die von vier Mitgebern, die den Vertrieb des falschen Geldes übernommen hatten.

Von den Festspielen in Oberammergau.

Die Festspiele in Oberammergau finden seitdem regelmäßig mit Anfang eines neuen Jahres statt, also auch in diesem Jahre. Sie haben bereits begonnen. Oberammergau liegt in der Nähe, d. h. ca. 2 Stunden entfernt, von dem bekannten Königsschloße Pindarhof, man erreicht Oberammergau entweder von der Bahnstation Wurnau aus oder von der Poststation Etal, wo die Mönche ein Bier brauen, das es mit den besten hiesigen Mönchener Bieren gut gemittelt. Vor 20 Jahren ist jemand über Wurnau nach Oberammergau geflohen, und trotzdem behauptet wird, heute könne so etwas gar nicht mehr vorkommen, lassen wir dessen launige Verslein hier folgen. Sie lauten:

• Jütes Passionspiel voll Passion — Bis nach Wurnau — Endstation — Eisenbahnblitz genommen — halb gerädert angekommen. — Post besetzt, kein Platz mehr krieger, — anters Fußwehr nicht verfahrbar, — Leiterwagen nehmen müssen — ohne Fäden, ohne Reifen, — flundenlang umhergeschickelt, — durchgezollt und durchgerüttelt. — Körper festschneid braun und blau. — Endlich: Oberammergau! — Schachmatt durch die Ortschaft trocken. — Gahhaus suchen, Zimmer wollen, — durch die Rechnung großer Streich: — Zimmer frei? Höchst lächerlich! — Alles längst vermerkt, denn — Vorbestellung — Engländern! — Schließlich Kuchall aufgetrieben, — notgedrungen dabei. — Morgens Rechnung überlesen: — Mit Bougie und mit Seiwie. — Nachtrag! Schwach, Bezahlung stark — zwanzig Mark — dreißig Mark! — Umgeleitet ohne Pause, — hingeeilt zum Festspielhause. — In der Nähe gewiß sehr schön — Nichts gehört und nichts gesehen. — Luftballon ein Helikopter — oder etwas mehr — post stre! — Fünftals Stunden ausgehalten, — endlich Rauch und Bolkspalten, — Donnerwetter! Regenguß! — Ueberflutung! Festspielstaus! — Wurnauwärts bei Regenfronten — ohne weiteres Fußwege nehmen. — Endlich Bahnhof, bald schön raus, — Zugung — Wünden — Krankenhaus! — Graue Schwestern, gute Pflege, — Gottlob! auf dem B-Hauswege! — Also selber unbestritten — hier ein Trauerspiel erklitten.

Zur Grubenkatastrophe in England.

Aus Whitehaven wird gemeldet: Dumps Verzweigung herrscht in der Stadt. Gerücht ist eine Abteilung von Rettern nach der anderen unter eigener Lebensgefahr in die brennende Grube vorzudringen, doch vergeblich da sich das Feuer überall verbreitete und die gütigen Gase so übermächtig wirkten, daß sie immer wieder zurückgetrieben wurden. Auch die vier Mann, die mit dem Feuerlöschapparat in die Grube stiegen, um einen letzten Rettungsversuch zu machen, kehrten in selbster Morgenstunden ohne Erfolg zurück. Zwei von ihnen hatten sich bemächtigt, den dichten Qualm zu durchdringen, doch die furchtbare Hitze trieb sie zurück. Infolge der Veranoerung des Schachtes wird den Eingekerkerten die Lebensluft abgechnitten, doch ist man fest überzeugt, daß sie nicht mehr am Leben sein können. Sollte der Aufschluß der Luft das Feuer nicht erlöschen, so soll die Grube unter Wasser gesetzt werden.

• Whitehaven, 14. Mai. Die vier Mann, die mit dem Feuerlöschapparat in die Grube stiegen, um einen letzten Rettungsversuch zu machen, kehrten in früher Morgenstunden ohne Erfolg zurück. Zwei von ihnen hatten sich bemächtigt, den dichten Qualm zu durchdringen. Doch die furchtbare Hitze trieb sie zurück.

Lufschiffahrt.

• Leipzig, 16. Mai. In der Frühe des Pfingstmorgens wurde der Ballon Leipzig des Leipziger Vereines für Lufschiffahrt auf dem Leipziger Sportplatz zur Aussicht gerichtet. Nach Abwinken des Ballons durch Direktor Wölke erhob sich gegen 1/7 Uhr morgens das Lufschiff rasch in die Höhe. Die Führung lag in den Händen von Hauptmann Mörz-Dresden. Die Witterungsverhältnisse waren beim Aufstieg sehr günstig. Ein leichter warmer Wind wehte aus Südost und trieb den Ballon in der Richtung nach Nordwesten davon. Der Himmel war nur mäßig bedeckt und gestattete der Sonne allenhalben Durchblick. — Der Ballon Leipzig ist am Pfingstsonntag mittags 12.10 Uhr bei Heideberg (Harz) glatt gelandet. Die Entfernung Leipzig — Heideberg, in der Luftlinie gemessen, beträgt rund 120 Kilometer.

Gerichtszeitung.

• Weimert, 14. Mai. Der Prozeß gegen den ehemaligen Oberlandesgerichtsrat Greiner wurde von dem Schwurgericht fortgesetzt. Greiner hat seit 1872 über 140000 Mark unterschlagen, viel für den Haushalt und das Unterhaltungsbedürfnis und hat die Defizite mit einigen Erdbeuten, die er im Laufe der Jahre gemacht, nicht decken können. Greiner, der im allgemeinen gefählig ist, wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

• Leipzig, 16. Mai. Vom Landgericht zu Altenburg ist am 29. Januar der Wittigshausgebäude 11 b r i c h t wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Ein früheres Urteil war vom Reichsgericht aufgehoben worden. Am einen anderen, der ihm als Diebhaber von einem Mädchen vorgesogen war, dem Beschäftigten auszuweisen, fandte er am zwei Zeitungen eine fingierte Verlobungsanzeige mit entstelltem Namen. Beide Männer drückten die Anzeile ab. Der angeklagte Wiedener der Anzeige erstirbt gemüht. Das Gericht hat in dem Briefe, in dem Intimationsauftrag und Intervenienten eine beweiserhebliche Urkunde erklit. Die

Revision des Angeklagten gegen das neue Urteil wurde vom Reichsgericht vermerkt.

Bermittler.

• München, 15. Mai. Hier hat sich der 14-jährige Gymnasiast Franz Koppel, Sohn des Obersten und Kommandeurs des 1. Bayer. Fuß-Artillerie-Regiments, in der Wohnung seiner Eltern erhängt, wie es heißt, aus hochgradiger Nervosität. • Leipzig, 14. Mai. Gestern abend entstand in der Kantstraße im Vorste Radig ein Stübchenbrand. Nachbarn fanden, als sie zu Hilfe eilten, das dreijährige Kind des Drehergehilfen Forberger verbrannt vor. Das Kind hatte in Wunden der Eltern mit Streichhölzern gespielt.

• Braunschweig, 13. Mai. In Watenstedt hat sich ein Einwohner aus Furcht vor dem Galleschen Kometen und dem damit in Verbindung gebrachten Weltuntergange an dem Posten seiner Weistelle erhängt. Auch ein Zeigen der Zeit, trotz aller Aufklärung, ist dem Tode verfallen. • Gabelen, 15. Mai. Zwischen 5 und 6 Uhr gingen über Gabelen mehrere sehr schwere Gewitter nieder. In dem Vorort Kirchdittmold schlug der Blitz in die Kirche und löschte den Turm ein. In einer Allee in der Nähe von Kirchdittmold wurde der Komotiführer May von Blitze erschlagen, seine Frau und ein Kind schwer verletzt.

• Gabelen, 17. Mai. Auf einem Fabrikweibchen im benachbarten M o h e i m sind beim Emporziehen einer Maschine mehrere Arbeiter tödlich verunglückt. • Breslau, 14. Mai. Der 70-jährige, alleinlebende, pensionierte Eisenbahner W e i ß wurde am Montag abend zwischen acht und neun Uhr von der unerschütterten Valenta Wunzel und deren Bräutigam, dem 27-jährigen Arbeiter Schippe, ermordet. Die Wunzel gab dem überfallenen Säuglinge ins Gesicht. Schippe erbrachte ihn mit einem Messer. Die Täter, die Witte zum Geiraten wurde, wurden verhaftet. Die Leiche von Weiß ist erst jetzt aufgefunden.

• Leipzig, 16. Mai. Auf der Strecke der Bayerischen Bahn am Abend in der Nähe der Waldschänke wurde in der Nacht zum ersten Feiertage ein Arbeiter, aufstehend aus dem Arbeiterlande abgehender Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Aufgehoben liegt Selbstmord vor. Der Tote ist etwa 30 bis 35 Jahre alt. Am Sonnabend abend in der neunten Stunde wurde in seiner Wohnung in der Bachmannstraße 8 in Gabelen der 20 Jahre alte Kaufmann Wilhelm M i c h a m i t z aus Schmieles b i. Tz. im Badezimmer neben der Badewanne tot aufgefunden. Es liegt Unklarheit vor. Die Todesursache ist auf giftige Gase, die dem Ofen entströmt sind, zurückzuführen. Mit dem Revolver e r s c h o ß sich in einem Saal im Hochortel ein 21 Jahre alter S t u e n t aus W i e d e r s t a d t in Wöhren, der auch dort wohnhaft war. Was den Unklüglichen hierzu veranlaßte, ist nicht bekannt.

• Leipzig, 12. Mai. Eine hiesige Rauchwarenfabrik hat am 8. April d. J. ein 3. T. u. S. gezeichnetes Stk mit 155 roten ruffischen Johannisäpfeln und 30 roten „Weißhühnern“ an eine Bremer Spektationsfirma zur Verfertigung nach Neuport aufgegeben. Die bezeichnende Stelle, die zusammen einen Wert von 95000 M. haben, kamen jedoch nur zum Teil an Bestimmungsort an; um 69 Stck fehlte in einem Saal im Hochortel ein 21 Jahre alter S t u e n t aus W i e d e r s t a d t in Wöhren, der auch dort wohnhaft war. Was den Unklüglichen hierzu veranlaßte, ist nicht bekannt.

Kleines Feuilleton.

• Eine böse Ueberraschung wurde einem Wert aus der Umgegend Stittgens zuteil, der, um der Steuerbehörde ein Schnippchen zu schlagen, im vergangenen Herbst mehrere Erbschuh Schnaps in seiner Scheune unter dem Strohdach verstaubt hatte. Als er dieser Tage aus von den „billigen“ Jäffern hervorgerufen wollte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß es — leer war. Mäuse und Ratten hatten die Rolle der räuberischen Nemesis übernommen und während der Winterzeit den Kork an der Seite des Fasses dermaßen zernagt, daß der ganze Inhalt herausfiel. Der Proff, der Wert mit dem fruchtlosen Schnaps zu ergötzen hoffte, war nun fast dem Schnaps bahn.

• Geheimrat Förster über den Halley'schen Kometen. Der frühere Direktor der Weimert Sternwarte Geheimrat Wilhelm Förster schrieb an ein Mitglied der Universitäts Halle, daß die Erde nach sichersten Beobachtungen in der Nacht vom 18. zum 19. gegen 4 Uhr morgens durch die Phase der größten Annäherung an den verlängerten Radius-Vektor des Halley'schen Kometen gehen wird. Schwereförmigkeiten werden nur als Glimmwirkungen hervorgehen, nicht einmal Sternschnuppen sind zu erwarten, sondern Wirkungen verstärkter Art von Kathodenstrahlen. Es wird höchstens intensive Ge-

witterereignungen, sehr wahrscheinlich aber in unserer Erdgegend nur helles Nordlicht und Störungen des Telegraphenbetriebes geben.

• Sechs Personen durch Kohlenoxyd vergiftet. Aus Hamburg wird berichtet: In einem Südfischlager auf dem Möbingsmarkt lagen Bananen, die um reif zu werden, einer beständigen Temperatur bedürfen; infolgedessen wird in dem Lager ein Ofen im Betrieb erhalten. Diejenige Entschämten Kohlenoxydgase, durch die sechs Personen bedauert wurde als Getöse herausgetragen; zwei andere Personen liegen schwer krank daneben, die anderen drei Personen haben sich wieder erholt.

• Zusammenstoß zweier Lokomotiven. In der Station Siejanau bei O m l i t z stießen zwei Lokomotiven zusammen. Die beiden Lokomotivführer und ein Stationsarbeiter wurden schwer, die beiden Heizer und ein Bahnbeamter leicht verletzt. Einer der Schwerverletzten ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

• Tragisches Ende eines Bankdirektors. Durch einen unglücklichen Zufall hat gestern früh der stellvertretende Direktor des Berliner Kassendireins Adolf Harprecht sein Tod gefunden. Der am Ende der sechziger Jahre stehende Herr stürzte — wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls — vom Fenster des dritten Stockes in den Hof hinab und starb nach wenigen Minuten. Direktor Adolf Harprecht war seit längerer Zeit leidend und nahm vor etwa sechs Wochen Urlaub.

• Die Ermordung eines Gymnasialen in Warchau, des 17-jährigen Stanislaus Ch r z a n o w s k i, der in einer fremden eleganten Wohnung tot aufgefunden wurde, erregt die Gemüter in der Hauptstadt Russlands. Polens ausl. äuserste. Drei Verdächtige wurden bereits verhaftet, doch ist die mysteriöse Angelegenheit noch ganz unaufgeklärt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

• New-York, 16. Mai. Der Ausbruch des Krieges zwischen Peru und Ecuador wird jeden Augenblick erwartet. Die Truppen der beiden Staaten nähern sich bei Ilayaca.

• London, 17. Mai. Der Dampfturbinenbauingenieur mit einem Fischdampfer zusammen, der sank. Sieben Mann der Besatzung ertranken.

• Koburg, 15. Mai. Ein mit mehreren Personen besetztes Automobil eines hiesigen Kaufmanns überfuhr in der Nähe von Breitengübbach den 67 Jahre alten Landwirt K r a u s aus K o m m e r n und verletzete ihn so schwer, daß er auf dem Transport nach seinem Heimatorte starb. Der Verunglückte wollte seine Kühe, die vor einem vorüberfahrenden Automobil scheuten, festhalten und sprang vom Wagen. Dabei wurde er von einem zweiten vorüberfahrenden Automobil erfasst und überfahren.

• Saarbrücken, 17. Mai. Durch einen Mordanschlag sind vier Tage die beiden 17 und 20 Jahre alten Geschwister W o l f verhaftet worden. Der Amerikaner führte sich als Onkel aus Amerika bei der Familie ein und mußte die Eltern zu bestimmen, ihm die beiden Mädchen, für die er drüben sorgen wollte, mitzugeben. Wohin er sie entführt hat, weiß man nicht.

Gewittermeldungen.

• Berlin, 17. Mai. Schwere Gewitter sind gestern abend über den westlichen Vororten Berlins niedergegangen. Viele Straßen waren längere Zeit überflutet. Am Bahnhofsamt Schimpf traten große Verkehrsstörungen ein. Ein vieltausendköpfiges Publikum sah sich gezwungen, zu warten, bis die Störungen beboben waren. Am Bahnhof Grunewald spielten sich unmutwillige Szenen ab. Auch aus Niederhiesien werden schwere, wolkenbruchartige Gewitter gemeldet, die durch Wasser und Blitzschläge großen Schaden anrichteten. Der Menschen wurden vom Blitz getötet. In Mittdeutschland gingen über mehrere Gegenden schwere Gewitter nieder, besonders in der Gegend von Kassel. In einer nabegelegenen Allee umweit Kirchdittmold wurde ein Lokomotivführer vom Blitze erschlagen, seine Frau und ein Kind schwer verletzt.

• Breslau, 16. Mai. Aus vielen Teilen Mittel- und Niederschlesiens kamen Nachrichten über große Schäden, die wolkenbruchartige Gewitter erregen angebracht haben. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschläge eingestürzt. Der Landwirt Seilmann in Breitenheim bei Schmieding und Arbeiter Bier in Freystadt sowie eine sechs-jährige Frau in Ringendorf wurden vom Blitz getötet, mehrere andere Personen ge-



Lauchstedter Sauerbrunnen
 à Flasche **10 Pfg.**
 10 Flaschen 1.- Mk.
 frei Haus.
 Lager für Merseburg: (1114)
Otto Dorn, Markt 7.

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Bleiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Müllbodenfuch erprobt! Überall erhältlich!

Abgabe-Fabrikation: Henkel & Co., Düsseldorf, auch über seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.

Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.
 Gegründet 1862.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung und Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei inlautesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Treppenanlage.

353) **Kostenfreie Einlösung aller Anpous und Dividendenscheine.**

Alle Welt putzt mit

Globus-Putzextrakt

dem besten Metallputz.

Jn Dosen à 10 u 20 Pfg. überall erhältlich.

Tivoli-Theater

Donnerstag, 19. Mai, Anfang 8 1/2
Manöverregen.
 Lustspiel in 3 Akten von Schöller-Peralini.

In Vorbereitung:
 Adelburgs neuestes Lustspiel!
Der dunkle Punkt.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung
 im Restaurant „Wilschelsburg.“
 Der Vorstand.

Lichtbad Helios

Merseburg, Weissenhofstr. 9, Telefon 330.
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolgs. Kurverfahren bei Rheumatismus, Nerven, Gicht, Influxion, Asthma, Luftdröckentatarrh, Nerven-, Haut-, Wunden-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Feinsten Sommerpinat sowie Stachelbeeren empfiehlt

Otto Lippold, Bürgergarten.

Germanische Frischhandlung.

Empfehle frisch aus Eis:

Schellfische, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen.

W. Krämer.

Feuer- Reklamations-Formulare,
 nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei
 Ganz Namen aus Vornamen werden zum Zeichnen von Blättern angefertigt.

H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kinderwagen
 - Bestes Zeiter Fabrikat -
 Neuheit 1910. (1142)

Wagenwagen
 mit Gummirollen, vermind. Stimm- rädern, Borzellagriff, feinen Stoffgardinen 45.50 Mk.

Berlangen Sie Prospekt gratis.

M. Bähr, Halle a. S.,
 Gr. Steinstr. 54.

Strümpfe aller Art
 werden neu- und angefertigt. (665)
 Sand 22 pt.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung
 Schonende Behandlung.
 Spezialität:

Zahnziehen fast schmerzlos.

Willy Muder.
 Merseburg, Markt 9.
 Inh.: Hubert Totzke.

Achtung - Haarenbleiche.

Waschen u. Plätten auch f. Herrschaffen u. nimm u. Sand 22 pt.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Generalversammlung
 Mittwoch, den 18. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr
 im Restaurant „Gute Quelle.“
 Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren. (1045)
2. Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1909.

Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebens eingeladen.
 Merseburg, den 3. Mai 1910.

Der Vorstand.
 Ziele, Vorsitzender.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
 Einladungen etc.

elegant & billig

Neuburger Kreisblatt-Druckerei.

Kleefeldverpachtung in Schkopau.

Die diesjährige Kleenutzung auf einem in Merseburger Flur nach Schkopau gelegenen Biene

9 1/2 Morgen
 dem Gutsbesitzer August Red in Schkopau gehörig, soll im Wege des Wettkaufs

Donnerstag, den 19. Mai 1910 nachmittags 6 Uhr im Berger'schen Gasthofe zu Schkopau gegeben werden. (1132)

Bedingungen im Termine.
 Merseburg, d. 11. Mai 1910.
 Fried. M. Kunth.

Wetter-Dienst

Wir können Ihnen jetzt und Ihnen zu helfen für die verregnete Woche. Sie werden sie allen an einem Morgen von Göttingen bis nach dem Ende der Woche für den besten Wetter-Dienst sein.

Sonn.
 Schkopau, d. 12. 5.

Viele Menschen werden mit Erfolg gegen Rheumatismus, Gicht und Quenkelkrankheiten, Krämpfe und Quenkelkrankheiten angewandt und in Dosen à 10 u 20 Pfg. 2 bis 3 mal täglich genommen werden. Aber nur echt in Originalpackung, sonst Gefahr der Verwechslung. Die Flasche enthält 100 Pfg. und 200 Pfg. und ist in jeder Apotheke zu haben.

Verkäuferin
 sucht Stellung per 1. Juni oder später, gleichviel welcher Branche, Zeugnisse vorhanden. Offerten erbitte an die Expedition des Blattes. (unter M. S. 17.)

Wolfshund entlaufen.
 Nachricht erbeten. Domprobstei 7.

Landesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.
 (vom 9. bis 14. Mai 1910.)

Eheschließungen: Der Arb. Wilhelm Rommelt u. Anna Witt geb. Großer, 21; der Fabrikarbeiter Otto Straube u. Bertha Frisch, Burgstr. 18; der Schlosser Max Schmieder u. Anna Sand, Eisleben.

Eoboren: Dem Normer Schmütchen 1 Z., Gutenbergstr. 28; dem Monteur Schreyer 1 Z., Eisenplanstr. 23; dem Wagnereigenen Hartner 1 Z., Bismarckstr. 4; dem Kaufmann Heider 1 Z., Gallestr. 49; dem Arbeiter Körner 1 Z., Saalstr. 3; dem Arbeiter Röder 1 Z., Sand 6; dem Briefträger Schäblich 1 Z., Platz Brückrain 15; dem Friseur Götsche 1 Z., Burgstr. 24; dem Kaufmann Fuß 1 Z., Breite Str. 17; dem Fabrikarbeiter Diege 1 Z., Vorwerk 6.

Getorben: Des Arbeiters Reipert 7 W., Bornort 30; des Handarbeiters Augustin Schreyer August geb. Kammer, 64 J., Stützberg 7.

Zu den Anzeigen im Landesamt sind Ausweisepapiere erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gottesd.: Max Wirth, S. d. Pfarrmessen; Richter; Margarete Martha Anne, S. d. Pastores; May; Annemarie Wally Roma, L. d. Fabrikarbeiters Schulze.

Stadt. Gottesd.: Fröh Karl Gustav, S. d. Pfarrmessen; Richter; Otto Kurt, S. d. Arb. Diegel; Gustav Richard, S. d. Geistl. Klee. - **Gott.** - Der Fabrikar. D. R. Straube mit Frau E. B. geb. Fröh; der Schlosser A. M. Schmieder mit Frau u. 3 B. geb. Sand; der Arb. F. B. Rommelt mit Frau M. J. Witt geb. Großer. - **Werdigt:** Eva Pauline des Gartenarbeiters Ritzendorf.

Merseburg. Gottesd.: Otto Werner, S. d. Pfarrmessen; Richter; Eva Pauline, S. d. Arbeiters Diege; Hugo Alfred, S. d. Arbeiters Schrote; Martha Hulda Annemarie, L. d. Oberleiters Anders. - **Werdigt:** Eva Pauline, L. d. Arbeiters Diege.

Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr Mittagsessen.

Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Neumarkt. **Gott.**: Hildegard Herta Duce, L. d. Königl. Stromleiters Schäfer; Kurt Hermann, S. d. Arbeiters Juppe; Anna Martha Anna, L. d. Arbeiters Blumentritt. - **Gott.**: Der Schlosser J. G. W. Stoberg mit M. W. geb. Weister.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 85.
 Danerh. Schirme jed. Preislage. Reparaturen jeder Art. Nebenzweigen jeder Art. Nebenzweigen jeder Art. Nebenzweigen jeder Art. Nebenzweigen jeder Art.

En gros u. en detail.
 Rabatt - Char - Verein.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp
 Semper idem.

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Älteres erfahrenes Mädchen
 sucht Stellung als Stütze oder Kinderf. Werte Offerten unter **F. B. 77** an die Expedition des Bl. erbeten. (1143)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. - Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg.